

Sandra Steindl

Österreichs Wirtschaft im III. Quartal kaum mehr gewachsen

Die österreichische Wirtschaft wuchs im III. Quartal 2008 um Saison- und Arbeitstageeffekte bereinigt gegenüber der Vorperiode real um 0,1% (nach +0,3% im II. Quartal). Gegenüber dem Vorjahr betrug die Zuwachsrate 1,5% (II. Quartal +2,2%). Vor dem Hintergrund des internationalen Abschwungs verzeichnet vor allem die exportgetriebene Sachgütererzeugung einen deutlichen Rückgang. Während die Konjunktur auch in der Bauwirtschaft langsam abflaut, kommen weiterhin Impulse aus dem Tourismus. Vorlaufindikatoren weisen darauf hin, dass sich der Abschwung in der Industrie im IV. Quartal verstärken dürfte.

Der Konjunkturbericht entsteht jeweils in Zusammenarbeit aller Mitarbeiter des WIFO. • Abgeschlossen am 13. November 2008. • E-Mail-Adresse: Sandra.Steindl@wifo.ac.at

Das Wirtschaftswachstum verlor in Österreich im Jahresverlauf an Dynamik. Im III. Quartal lag die saison- und arbeitstägig bereinigte Rate gegenüber dem Vorquartal bei nur noch +0,1%. Besonders deutlich zeigt sich die Abschwächung in der konjunktur reagiblen Sachgütererzeugung: Die Wertschöpfung sank gegenüber dem Vorquartal um 0,7%. Ein ähnlich hoher Rückgang war zuletzt im Jahr 2001 verzeichnet worden. Die Bauwirtschaft, welche die nachlassende Konjunktur im 1. Halbjahr 2008 gestützt hatte, steigerte die Wertschöpfung im Vorquartalsvergleich nur noch geringfügig (+0,2%). Während die Nachfrage nach Ausrüstungsinvestitionen abnahm, expandierten die Ausgaben der privaten Haushalte stabil (+0,3% gegenüber der Vorperiode).

Wegen des Konjunkturreinbruchs auf den wichtigsten Absatzmärkten war die Exportnachfrage rückläufig (-0,3% gegenüber dem Vorquartal). Nachdem einige große europäische Volkswirtschaften bereits im II. Quartal geschrumpft waren, verstärkte sich der Abschwung in der EU im III. Quartal. Die Industrieproduktion geht im Euro-Raum seit Mai im Vorjahresvergleich zurück, und die Unsicherheit angesichts der Finanzkrise dämpft die Konsum- und Investitionsnachfrage. Im Oktober sank der Vertrauensindikator der Europäischen Kommission auf den niedrigsten Wert seit der Rezession 1993. In den USA verringerte sich die reale Wirtschaftsleistung im III. Quartal gegenüber dem guten II. Quartal (+0,7) um 0,1%. Vermögensverluste auf den Immobilien- und Finanzmärkten drückten die Konsumausgaben der privaten Haushalte, nachdem sie im Vorquartal noch durch die expansive Fiskalpolitik gestützt worden waren. Bei weiter sinkenden Immobilienpreisen waren die Wohnbauinvestitionen im III. Quartal erneut rückläufig.

Gemäß dem aktuellen WIFO-Konjunkturtest dürfte sich der Abschwung in der österreichischen Industrie im Abschlussquartal verstärken. Erstmals seit fünf Jahren meldeten im Oktober mehr Unternehmen einen Rückgang der Produktion als eine Ausweitung. Die Kapazitätsauslastung sank unter 82% und lag damit um 4 Prozentpunkte unter dem Wert vor eineinhalb Jahren. Vor allem die Nachfrageschwäche im In- und Ausland belastet die Unternehmen, Finanzierungsprobleme im Zuge der Finanzkrise bezeichnen dagegen zurzeit nur rund 1% der befragten Unternehmen als Produktionshindernis.

Die Abwertung des Euro gegenüber dem Dollar kommt den exportorientierten Unternehmen entgegen. Zuletzt beruhigte sich zudem der Erdölpreis. Nach 140 \$ im Juli notierte ein Barrel der Sorte Brent Anfang November bei 60 \$. Der preistreibende Ein-

fluss von Treibstoffen und Heizöl ließ entsprechend nach. Die Inflationsrate war im September mit 3,7% dennoch relativ hoch. Im Umfeld des verstärkten Preisauftriebs und des aktuellen Konjunkturabschwungs einigten sich die Tarifpartner in der Metallindustrie auf eine Anhebung der Ist-Löhne um 3,8% (Mindestlöhne +3,9%). Zusätzlich wurden vom Betriebsergebnis abhängige Einmalzahlungen von 100 € bis 250 € vereinbart.

Übersicht 1: WIFO-Schnellschätzung zur vierteljährlichen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung

| | 2007 | | | 2008 | | |
|---|--|--------------|-------------|------------|-------------|--------------|
| | II. Quartal Saison- und arbeitsstagsbereinigt | III. Quartal | IV. Quartal | I. Quartal | II. Quartal | III. Quartal |
| in %, real | | | | | | |
| Verwendung des Bruttoinlandsproduktes | | | | | | |
| Konsumausgaben | | | | | | |
| Private Haushalte ¹⁾ | - 0,1 | + 0,3 | + 0,4 | + 0,3 | + 0,3 | + 0,3 |
| Staat | - 0,1 | + 1,6 | + 0,8 | - 2,3 | + 2,5 | - 1,0 |
| Bruttoinvestitionen | + 0,6 | + 0,6 | + 0,6 | + 0,8 | + 0,9 | + 0,9 |
| Exporte | + 2,1 | + 1,7 | + 1,1 | + 0,6 | + 0,3 | - 0,3 |
| Importe | + 1,5 | + 1,7 | + 0,9 | - 0,7 | + 0,5 | - 0,2 |
| Bruttoinlandsprodukt | + 0,7 | + 0,6 | + 0,6 | + 0,5 | + 0,3 | + 0,1 |
| Bruttoinlandsprodukt nach Wirtschaftsbereichen | | | | | | |
| Land- und Forstwirtschaft | - 0,3 | + 1,4 | + 1,3 | - 0,0 | - 0,9 | - 1,2 |
| Produzierender Bereich ²⁾ | + 0,9 | + 1,4 | + 1,7 | + 0,7 | - 0,2 | - 0,5 |
| Bauwesen | + 0,4 | + 0,3 | + 0,3 | + 0,4 | + 0,2 | + 0,2 |
| Handel, Gastgewerbe und Verkehr | + 0,6 | + 0,6 | + 0,5 | + 0,5 | + 0,4 | + 0,4 |
| Vermögens- und Unternehmensdienstleistungen ³⁾ | + 0,8 | + 0,9 | + 0,6 | + 0,3 | + 0,3 | + 0,5 |
| Sonstige Dienstleistungen ⁴⁾ | + 0,2 | + 0,3 | + 0,4 | + 0,2 | + 0,3 | + 0,4 |
| Gütersteuern | + 0,5 | + 0,4 | + 0,4 | + 0,5 | + 0,5 | + 0,5 |
| Gütersubventionen | + 1,1 | + 1,0 | + 0,8 | + 0,6 | + 0,7 | + 0,8 |
| Veränderung gegen das Vorjahr in % | | | | | | |
| Bruttoinlandsprodukt, real | + 3,2 | + 2,7 | + 2,6 | + 2,8 | + 2,2 | + 1,5 |

Q: WIFO. – ¹⁾ Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – ²⁾ Bergbau, Sachgütererzeugung, Energie- und Wasserversorgung. – ³⁾ Kreditinstitute und Versicherungen, Grundstücks- und Wohnungswesen. – ⁴⁾ Öffentliche Verwaltung, Landesverteidigung, Sozialversicherung, private Dienstleistungen.

Der Konjunkturabschwung dämpft auch die Dynamik auf dem Arbeitsmarkt. Während sich der Beschäftigungszuwachs im Jahresverlauf abschwächte (Oktober +1,9% gegenüber dem Vorjahr, +0,1% gegenüber dem Vorquartal), stieg die saisonbereinigte Zahl der Arbeitslosen gegenüber dem Vormonat um 0,3%. Im Oktober waren in Österreich insgesamt 202.800 Arbeitssuchende vorgemerkt, die Arbeitslosenquote verharrte laut österreichischer Berechnungsmethode saisonbereinigt bei 5,9%.

Konjunkturreinbruch in den USA und in Europa

Die Abnahme der Konsum- und Investitionsnachfrage hatte in den USA einen Rückgang des realen BIP zur Folge. Auch in der EU trübte sich die Konjunktur im III. Quartal weiter ein.

Infolge der Finanzkrise schwächt sich die internationale Konjunktur weiter ab¹⁾. In den USA sank die reale Wirtschaftsleistung im III. Quartal gegenüber dem sehr guten Vorquartalsergebnis um 0,1%. Die Konsumnachfrage der privaten Haushalte war im II. Quartal durch die expansive Fiskalpolitik stabilisiert worden, im III. Quartal nahm sie aber gegenüber der Vorperiode um 0,8% ab. Besonders deutlich spiegelt sich die Konsumzurückhaltung in der Verringerung der Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern (-3,7% gegenüber dem Vorquartal), der Absatz der Autoindustrie brach ein.

In den USA wird das Übergreifen der Finanzkrise auf die Realwirtschaft nun auch in einem beträchtlichen Rückgang der Kapazitätsauslastung in der Industrie sichtbar (III. Quartal 78,2% gegenüber 81,3% im Vorjahr). Vor allem Industrie und Bauwesen setzten in den letzten Monaten Beschäftigte frei. Die Arbeitslosenquote stieg im Ok-

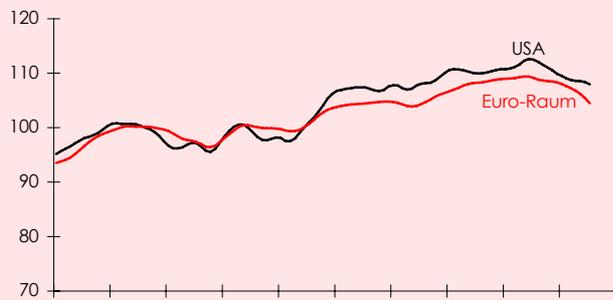
¹⁾ Ederer, St., Marterbauer, M., Schulmeister, St., Walterskirchen, E., Zwickl, K., "Finanzkrise löst weltweiten Konjunkturreinbruch aus", WIFO-Monatsberichte, 2008, 81(11).

tober auf 6,5% (nach 6,1% im September). Im Februar war sie noch bei 4,8% gelegen.

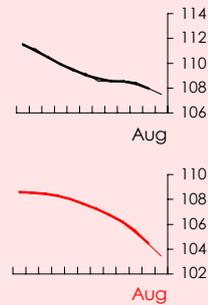
Abbildung 1: Internationale Konjunktur

Saisonbereinigt, 2000 = 100, gleitende Dreimonatsdurchschnitte

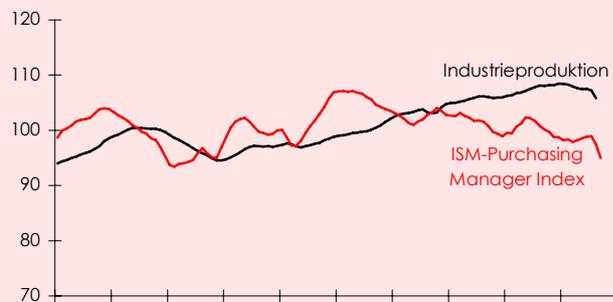
Leading indicators



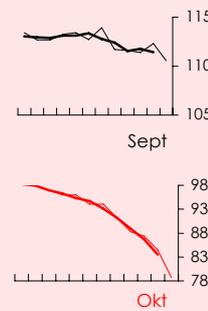
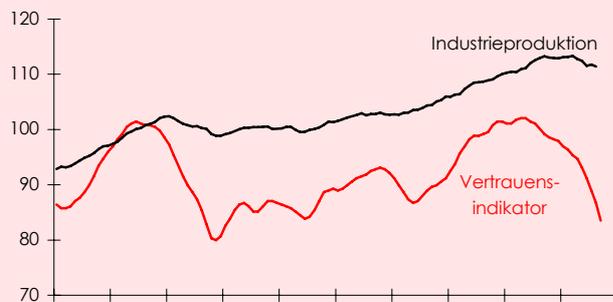
Entwicklung in den letzten 12 Monaten



USA



Euro-Raum



Deutschland



Q: Europäische Kommission, Deutsche Bundesbank, ISM (Institute for Supply Management™), ifo (Institut für Wirtschaftsforschung), OECD.

Auch in der EU verschlechtert sich die Konjunktur merklich. Im Euro-Raum blieb die Industrieproduktion seit Mai 2008 um durchschnittlich 1% unter dem Vorjahreswert. Die jüngsten Umfrageergebnisse der Europäischen Kommission deuten auf eine weitere Abschwächung der Industriekonjunktur hin, die Kapazitätsauslastung sank in der Sachgütererzeugung im IV. Quartal unter den langjährigen Durchschnitt (auf 81,6%; Durchschnitt seit 1990: 82%). Das Vertrauen in die Wirtschaftslage im Euro-Raum sowie in der gesamten EU liegt derzeit auf dem niedrigsten Wert seit 1993. Die Stimmung trübte sich dabei in allen Ländern und Sparten ein, besonders aber in den großen EU-Ländern (Frankreich, Italien, Großbritannien, Polen und Deutschland). Neben Industrie und Bauwirtschaft verzeichneten die Vertrauensindikatoren des Konjunkturtests der Europäischen Kommission auch im Dienstleistungssektor einen drastischen Rückgang.

In dieser ungünstigen Situation bedeuten der jüngste Rückgang des Erdölpreises und die Abwertung des Euro gegenüber dem Dollar eine Entlastung für die Unternehmen im Euro-Raum. Gegenüber dem Höchstwert von 140 \$ je Barrel im Juli hat sich der Rohölpreis bereits mehr als halbiert, ein Barrel notierte Anfang November bei 60 \$. Der Euro-Kurs gab von seinem bisherigen Höchstwert von 1,58 \$ im Juli 2008 auf 1,28 \$ nach und dämpfte so die Wirkung des Rohölpreisverfalls auf Euro-Basis. Die Rohölverbilligung bremst die Teuerung; die Vorausschätzung für den Euro-Raum von Eurostat weist für Oktober eine Inflationsrate von 3,2% aus (nach 3,6% im September).

Die Beruhigung des Preisauftriebs gibt der EZB Raum für expansive geldpolitische Maßnahmen, um Realwirtschaft und Finanzmärkte zu stabilisieren. Innerhalb eines Monats senkte die EZB den Leitzinssatz in zwei Schritten um insgesamt 100 Basispunkte auf 3,25%.

Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote steigt seit dem Frühling wieder, sie verharrte im September auf dem Vormonatswert (7,5% der Erwerbspersonen).

Abschwung erfasst auch Österreich

Der Einbruch der Export- und Industriekonjunktur dämpfte das BIP-Wachstum in Österreich im III. Quartal. Gegenüber dem Vorquartal nahm die Wirtschaftsleistung kaum mehr zu.

Gemäß der aktuellen WIFO-Schnellschätzung wuchs die österreichische Wirtschaft im III. Quartal um Saison- und Arbeitstageeffekte bereinigt real um 0,1% (nach +0,3% im II. Quartal). Gegenüber dem Vorjahr betrug der Zuwachs 1,5%. Überdurchschnittlich fiel der Rückgang in der Sachgütererzeugung aus (-0,7% gegenüber dem Vorquartal), welche wegen der Exportorientierung sehr rasch auf eine Konjunkturveränderung reagiert. Ein Rückgang in dieser Größenordnung war zuletzt im Jahr 2001 beobachtet worden, als die Gesamtwirtschaft um nur 0,5% gegenüber dem Vorjahr expandierte. Während auch die Wertschöpfung in der Bauwirtschaft an Dynamik verlor, stabilisierten die Bereiche Handel, Gastgewerbe und Verkehr die sich abschwächende Konjunktur.

Wegen des internationalen Konjunkturerinbruchs und der damit verbundenen Unsicherheit sanken sowohl die Exporte von Gütern und Dienstleistungen (-0,3%) als auch die Nachfrage nach Ausrüstungsinvestitionen (-0,2%). Die Ausgaben der privaten Haushalte waren hingegen stabil (+0,3% gegenüber der Vorperiode).

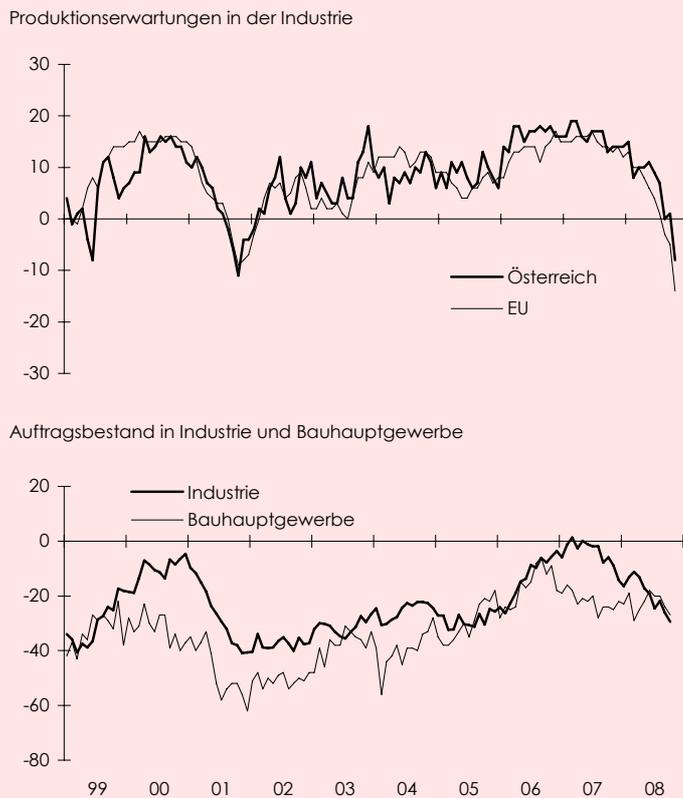
Baukonjunktur verflacht allmählich

Nachdem die Bauwirtschaft im 1. Halbjahr 2008 noch eine kräftige Stütze im abklingenden Konjunkturzyklus gewesen war, steigerte sie die Wertschöpfung im III. Quartal gegenüber dem Vorquartal nur mehr geringfügig (+0,2%). Verglichen mit der Vorjahresperiode sank die Wertschöpfung um 0,7%. Während sich der Wohnbau mäßig entwickelte, expandierte der Tiefbau dynamischer. Von der verstärkten Nachfrage des öffentlichen Sektors profitierte vor allem der Straßen- und Tunnelbau: Rund drei Viertel der gesamten Bauinvestitionen der öffentlichen Hand entfallen auf die Sparte Tiefbau.

Laut dem aktuellen WIFO-Konjunkturtest bezeichnen die Bauunternehmen ihre Auftragslage als mäßig, erwarten aber großteils in den nächsten Monaten eine Verschlechterung. Der Anteil der Unternehmen, welche ihren Personalstand verringern wollen, ist vor diesem Hintergrund um rund ein Viertel höher als in den letzten zwei Jahren.

Abbildung 2: Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests

Salden aus positiven und negativen Meldungen in % der befragten Unternehmen, saisonbereinigt



Q: Europäische Kommission, WIFO-Konjunkturtest.

Besonders deutlich und über alle Branchen hinweg zeigt sich die Verschlechterung der Industriekonjunktur im aktuellen WIFO-Konjunkturtest. So meldeten im III. Quartal erstmals seit fünf Jahren mehr Betriebe eine Produktionseinschränkung als eine Ausweitung. Die Kapazitätsauslastung der Sachgütererzeugung sank im Oktober unter 82% und lag damit um 4 Prozentpunkte unter dem Höchstwert dieses Zyklus vom Frühling 2007. Sie verringerte sich vor allem in der Produktion langlebiger Konsumgüter und in der Kfz-Industrie.

Im derzeitigen Abschwung bezeichnen die Unternehmen die Nachfrageschwäche als wichtigstes Produktionshindernis, während Finanzierungsprobleme von nur 1% der Unternehmen als Hemmnis genannt werden. Die im Zuge der Finanzkrise befürchtete spürbare Verknappung der Kredite an Unternehmen scheint bislang auszubleiben.

Gemäß dem WIFO-Konjunkturtest dürfte sich der Abschwung der Industriekonjunktur im IV. Quartal verstärken. Ein Drittel der befragten Unternehmen bezeichnet die Auftragsbestände als zu gering; im Frühling 2007 war es nur ein Fünftel der Unternehmen gewesen. Wegen der Dämpfung der Nachfrage der wichtigsten Handelspartner wird auch der Bestand an Auslandsaufträgen in Österreich seit Jahresbeginn als ungünstig beurteilt; diese Einschätzung verschlechterte sich im Oktober erneut.

Noch drastischer spiegelt sich der Pessimismus der Unternehmen in der Einschätzung ihrer künftigen Geschäftslage: Während nur 10% der Betriebe von einer Verbesserung der Geschäftslage in den nächsten sechs Monaten ausgehen, erwarten 37% eine Eintrübung.

Auch die Einschätzung der derzeitigen und künftigen Geschäftslage der unternehmensnahen Dienstleister fiel zuletzt ungünstiger aus: Erstmals seit 2001 gehen mehr Unternehmen von einem Nachfragerückgang als von einem Anstieg aus.

Unternehmen in Industrie und Dienstleistungssektor pessimistisch

Die österreichische Sachgütererzeugung geht bei bereits sinkender Produktion von einer weiteren Verschlechterung der Geschäftslage aus.

Export durch internationalen Konjunkturunbruch gedämpft

Der österreichische Güter- und Dienstleistungsexport verlor im Jahresverlauf deutlich an Dynamik. Gegenüber der Vorperiode sanken die Exporte im III. Quartal bereits.

Laut Außenhandelsstatistik wurde von Jänner bis August kumuliert nominell um 5,4% mehr exportiert als im Vorjahr, die Importe stiegen um 6,4%. Besonders der Nachfrageausfall in Deutschland und Italien, auf die fast 40% der österreichischen Exporte entfallen, dämpft die Exportdynamik. 17% der österreichischen Exporte gingen von Jänner bis August 2008 in die 12 neuen EU-Länder, 3,6% nach Ungarn, dessen Wirtschaft von der Finanzkrise erheblich getroffen wurde.

Die Exportnachfrage verliert bereits seit Jahresbeginn an Schwung; im III. Quartal verstärkte sich die Abwärtsdynamik. Gegenüber dem Vorquartal sanken die Güterexporte laut VGR im III. Quartal real um 0,7%, gegenüber dem Vorjahr ergab sich noch ein realer Zuwachs von 0,5%. Mit dem Rückgang der Ausrüstungsinvestitionen nahmen auch die Güterimporte gegenüber dem Vorquartal real um 0,3% ab.

Schwache Nachfrage im Handel

Der internationale Konjunkturabschwung und die Finanzkrise drücken die Konsumentenstimmung und die Umsätze im Einzel- und Kfz-Handel.

Der Einbruch des Konsumentenvertrauens spiegelt sich in einer mäßigen Umsatzentwicklung des Einzelhandels. Im September nahmen die Umsätze gemäß den vorläufigen Berechnungen von Statistik Austria gegenüber dem Vorjahr real um 0,9% zu, nicht zuletzt wegen eines zusätzlichen Verkaufstages. Bereinigt um die Zahl der Verkaufstage wurde jedoch real weniger abgesetzt als ein Jahr zuvor. Gegenüber dem Vormonat August stagnierte das saisonbereinigte Absatzvolumen.

Die Einbußen an Konsumentenvertrauen wirkten sich vor allem auf den Absatz von langlebigen Konsumgütern aus. Im August verzeichnete der Kfz-Handel einen Einbruch (nominell -8,1%, Juli +1,1%). Die Pkw-Neuzulassungen sanken im III. Quartal gegenüber dem Vorjahr um 5,2%.

Sommertourismus: Umsätze kräftig gesteigert

Ähnlich wie in der Wintersaison 2007/08 wuchs der österreichische Tourismus in den ersten fünf Monaten der Sommersaison 2008 kräftig: Von Mai bis September 2008 erwirtschaftete die Tourismuswirtschaft nach vorläufigen Berechnungen eine reale Umsatzsteigerung von 2,4% (nach +1,8% in der Vorjahresperiode). Der österreichische Tourismus befindet sich damit auf einem Entwicklungspfad, der die Rückgewinnung von Marktanteilen verspricht.

Die Zahl der Nächtigungen erhöhte sich von Mai bis September 2008 um 2,4%. Dabei entwickelte sich die Nachfrage von inländischen Gästen mit +2,7% etwas dynamischer als jene der ausländischen Reisenden (+2,3%). Getragen wurde das Gesamtergebnis von der starken Nachfrage im Mai (+16,4%) und auch im Juli (+3,5%). Im Juni war die Zahl der Übernachtungen – zum Teil kalenderbedingt – rückläufig (-3,3%), im August überstieg sie das Vorjahresniveau etwas (+0,8%). Die Nachfrage verringerte sich im September leicht (-0,4%); dazu dürfte neben dem kühlen und feuchten Wetter zum Teil bereits der internationale Konjunkturunbruch beigetragen haben.

Kräftig stieg die Zahl der Übernachtungen von Gästen aus Russland (+88,4%) und den östlichen Nachbarländern (Polen +34,2%, Tschechien +22,4%, Ungarn +8,3%), während die Nachfrage aus Italien (-1,0%), Belgien (-2,5%), der Schweiz (-3,0%), Großbritannien (-5,3%) und den USA (-17,4%) zurückging.

Lohnabschlüsse für Metallindustrie bei fast 4%

Vor dem Hintergrund des Konjunkturabschwungs und des beschleunigten Preisauftriebs einigten sich die Tarifpartner in der Metallindustrie für 2009 auf eine Lohnsteigerung von 3,8%.

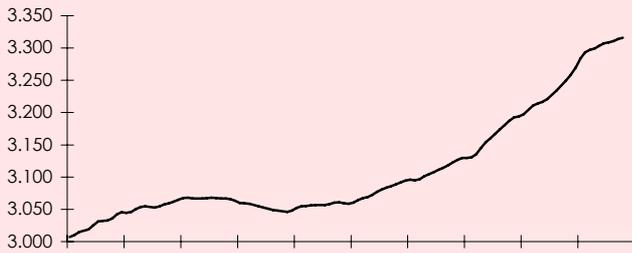
Die Tariflöhne der Beschäftigten lagen im September – ähnlich wie im bisherigen Jahresverlauf – um 3,1% über dem Vorjahresniveau. Bei einer durchschnittlichen Jahresinflation von 3,5% in den ersten drei Quartalen bedeutet dies einen Rückgang der realen Bruttoeinkommen pro Kopf.

Die aktuelle Herbstlohnrunde orientiert sich an der nachlassenden Konjunkturdynamik sowie an der Abgeltung der unerwarteten Inflationsbeschleunigung im Jahr 2008. Im November einigten sich die Tarifpartner in der Metallindustrie auf eine Erhöhung der Ist-Löhne um 3,8% (Mindestlöhne +3,9%). Zusätzlich wurden Einmalzahlungen zwischen 100 € und 250 € abhängig vom Betriebsergebnis (EBIT) vereinbart.

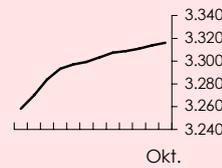
2007 waren die Ist-Löhne um 3,5% und eine ebenfalls gewinnabhängige Einmalzahlung (höchstens 200 €) angehoben worden. Am Lohnabschluss der Metallindustrie orientiert sich traditionell die Lohnentwicklung in anderen Branchen.

Abbildung 3: Wirtschaftspolitische Eckdaten

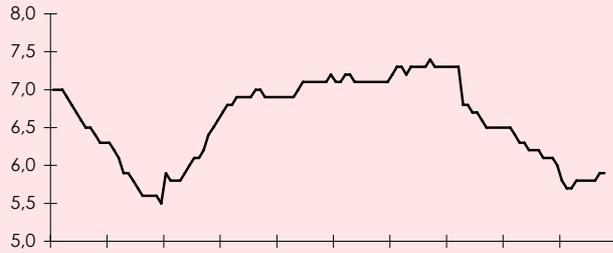
Unselbständig aktiv Beschäftigte¹⁾, in 1.000, saisonbereinigt



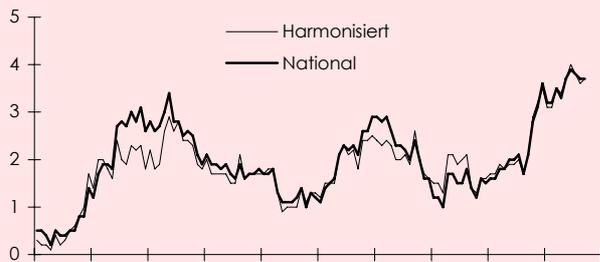
Entwicklung in den letzten 12 Monaten



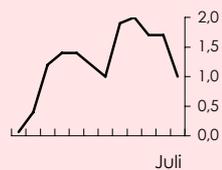
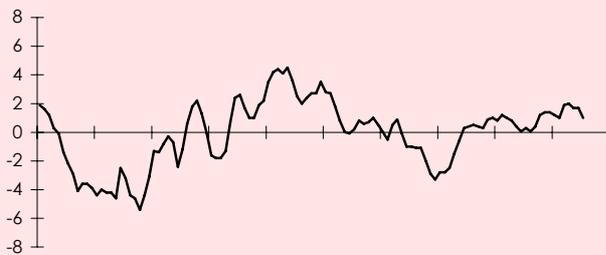
Arbeitslosenquote, in % der unselbständigen Erwerbspersonen, saisonbereinigt



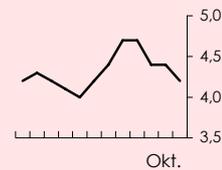
Inflationsrate, in %



Effektiver Wechselkurs, real, Veränderung gegen das Vorjahr in %



Sekundärmarkttrendite für 10-jährige Bundesanleihen, in %



Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, OeNB, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Unselbständig Beschäftigte ohne Bezug von Karenz- bzw. Kinderbetreuungsgeld, ohne Präsenzdienst, ohne Schulungsteilnahmen von Arbeitslosen mit Beihilfen zur Deckung des Lebensunterhalts.

Inflation bleibt hoch

Die Inflationsrate verharrte im September bei 3,7%. Die Verteuerung von Energie und Nahrungsmitteln verursachte fast die Hälfte der Gesamtinflation, ihr Einfluss nimmt seit dem Sommer jedoch ab.

Die Inflationsrate (VPI) verharrte im September auf dem Vormonatsniveau (3,7%, Juli 3,8%, Juni 3,9%). Mit dem stetigen Rückgang des Erdölpreises seit dem Sommer – und der damit verbundenen Verbilligung von Treibstoffen und Heizöl – schwächte sich der Einfluss der Ausgabengruppe "Verkehr" ab, war zuletzt mit mehr als einem Viertel der gesamten Teuerungsrate aber immer noch hoch. Im September trugen die Treibstoffpreise mit einer Erhöhung von durchschnittlich 18% insgesamt 0,7 Prozentpunkte zur Inflationsrate bei, im Juni waren es mit einem Preisauftrieb von durchschnittlich 32% noch 1,2 Prozentpunkte gewesen.

Im Nahrungsmittelbereich zeichnet sich eine Verringerung des Preisauftriebs ab, da die Agrarpreise derzeit rückläufig sind. Die Teuerung war im September mit durchschnittlich 6,7% jedoch noch hoch und trug 0,8 Prozentpunkte zur Gesamtinflation bei. Der HWWI-Index der Weltmarktrohstoffpreise, welcher Nahrungs- und Genussmittel sowie Energie- und Industrierohstoffe umfasst, ist auf Euro-Basis im Vormonatsvergleich bereits seit August rückläufig.

Austrian Economy Barely Grew in Third Quarter – Summary

Austria's real GDP grew at a seasonally and working day adjusted quarterly rate of 0.1 percent in the third quarter of 2008 (after +0.3 percent in the second quarter). Compared with the same period last year, the growth rate was 1.5 percent (second quarter +2.2 percent). Notably the export-driven manufacturing sector has been experiencing a marked slowdown on the back of the global downturn. While activity in the construction sector has also begun to slacken, tourism is still providing a stimulus. Leading indicators suggest that the downturn in the industrial sector is likely to accelerate in the fourth quarter.

Economic growth in Austria has lost momentum in the course of this year. In the third quarter, the seasonally and working day adjusted quarter-on-quarter rate fell to just +0.1 percent. The slowdown is particularly apparent in the manufacturing sector which usually reacts quickly to the business cycle: value added declined by 0.7 percent compared with the previous quarter. A similarly high decline was last recorded in 2001. The construction industry, a pillar of the slackening economy in the first half of 2008, posted only a marginal increase in value added compared with the previous quarter (+0.2 percent). While the demand for investments in machinery and equipment fell, household expenditure growth remained stable (+0.3 percent quarter-on-quarter).

Export demand declined due to the setback in economic activity in key sales markets (-0.3 percent quarter-on-quarter). The downturn in the EU intensified in the third quarter, following contraction of some large European economies already in the second quarter. Euro area industrial production has been shrinking since May, compared with the same period a year earlier, and uncertainty stemming from the financial crisis has been dampening consumer and investment demand. In October, the European Commission's Confidence Indicator fell to its lowest level since the recession in 1993. Real GDP growth in the USA declined by 0.1 percent in the third quarter, compared with the strong second quarter (+0.7 percent). Wealth losses in real estate and financial markets depressed household consumption expenditure, which in the previous quarter had still been bolstered by the expansionary fiscal policy. With real estate prices falling further, residential investment declined again in the third quarter.

The latest WIFO business survey suggests that the downturn in Austria's industrial sector will intensify further in the fourth quarter. In October, the companies reporting a fall in production for the first time in five years outnumbered those reporting an increase. Capacity utilisation sank to below 82 percent, a decline by 4 percentage points from 18 months before. Notably weak domestic and foreign demand is affecting companies, while currently only around 1 percent of the surveyed firms state that financing problems stemming from the financial crisis are hampering production.

The depreciation of the euro against the dollar suits Austrian export-oriented companies. The price of oil has also eased lately. After 140 \$ in July, one barrel of Brent crude oil was traded at 60 \$ at the beginning of November. Inflationary pressures exerted by the costs for fuel and heating oil eased accordingly. At 3.7 percent, the inflation rate was nevertheless relatively high in September. In the context of higher inflation and the current economic downturn, the bargaining partners negotiating a pay round for the metal industry agreed on a pay rise of 3.8 percent for actual wages (+3.9 percent for minimum wages). In addition, a one-off payment linked to the operating result of 100 € to 250 € was agreed.

The momentum in the labour market has also weakened as a result of the slowdown in economic activity. While employment growth has slowed in the course of the year (October +1.9 percent year-on-year, +0.1 percent quarter-on-quarter), the seasonally adjusted number of unemployed persons rose by 0.3 percent month-on-month. In October, a total of 202,800 job seekers were registered, the unemployment rate remained unchanged at 5.9 percent (seasonally adjusted) according to the Austrian method of calculation.

The business cycle report will be published in an English version in "Austrian Economic Quarterly".

Die harmonisierte Inflationsrate (HVPI) lag im September ebenfalls bei 3,7% und damit geringfügig über dem Durchschnitt des Euro-Raumes (3,6%).

Trotz des immer noch deutlichen Beschäftigungsaufbaus zeigen sich auf dem Arbeitsmarkt bereits konjunkturbedingte Abschwächungstendenzen. Im Oktober erhöhte sich die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten gegenüber dem Vorjahr um 1,9% (+61.600). Im 1. Halbjahr hatte der Zuwachs noch durchschnittlich 2,9% betragen. Auch die saisonbereinigte Steigerung gegenüber dem Vormonat nahm im Jahresverlauf ab.

Zugleich verlangsamt sich der Abbau der Arbeitslosigkeit. Im Oktober waren in Österreich insgesamt 202.800 Arbeitsuchende vorgemerkt, um 2.100 (-1,0%) weniger als ein Jahr zuvor; im 1. Halbjahr hatte der Rückgang durchschnittlich 21.000 betragen (-8,9%). Der Vormonatsvergleich auf Basis saisonbereinigter Zahlen, welcher eine Trendwende rascher widerspiegelt als der Vergleich mit dem Vorjahr, zeigt bereits seit April eine Zunahme der Arbeitslosigkeit.

Saisonbereinigt verharrte die Arbeitslosenquote nach österreichischer Berechnungsmethode im Oktober bei 5,9%. Die von Eurostat mit einer neuen Methode saisonbereinigte Arbeitslosenquote lag im September bei 3,2% (August 3,3%).

Auch der erneute Rückgang des Stellenangebotes (-2.900, -7,6% gegenüber dem Vorjahr) deutet darauf hin, dass die Wende auf dem Arbeitsmarkt nun erreicht sein dürfte.

Abschwächungstendenzen auf dem Arbeitsmarkt

Nun wird auch der Arbeitsmarkt von der Konjunkturverschlechterung erfasst. Die Beschäftigung steigt im Jahresvergleich weiter, aber deutlich schwächer als im Sommer.